

Badi-Sanierung kostet 13,4 Millionen

Von Chantal Desbiolles. Aktualisiert am 30.10.2013

Das 36-jährige Hallenbad in Herzogenbuchsee soll einer umfassenden Erneuerung unterzogen werden. Die Gemeindeversammlung entscheidet über einen Kredit von 300'000 Franken für ein Vorprojekt.



Beliebtes Freizeitangebot: Seit mehr als 30 Jahren tummeln sich in der Buchser Badi Erwachsene und Kinder jeglichen Alters.

Bild: Thomas Peter

Infoveranstaltung

Donnerstag, 14. November, 19.30 Uhr, im Erdgeschoss des Kornhauses.

Artikel zum Thema

**Sie fürchten die Rache der Badi-Besucher
Bester Badi-Sommer seit 2003**

Abreißen oder sanieren? Mit dieser Frage sehen sich früher oder später alle Gemeinden konfrontiert, die über kostenintensive, in der Regel aber defizitäre Einrichtungen wie ein Hallenbad verfügen. Im Falle von Herzogenbuchsee hat man sich dafür entschieden, am in die Jahre gekommenen Hallenbad festzuhalten. Mit allen Konsequenzen, denn die

Teilen und kommentieren

Anlage, seit 1977 in Betrieb, muss im grossen Stil saniert werden.

Viele Anlagen seien heute nicht mehr zeitgemäss, hat der Gemeinderat festgestellt. Seiner Meinung nach sollen die notwendigen Investitionen allerdings nicht einfach dem Hallenbad mit seinem bestehenden Angebot zugute kommen, sondern darüber hinaus die laufenden Kosten senken und – wenn möglich – die Einnahmen steigern. Schwerpunkt der Sanierung bildet seiner Mitteilung nach die Werterhaltung für weitere 30 Betriebsjahre sowie eine energetische Verbesserung nach den aktuellen gesetzlichen Vorgaben – nach Minergiestandard also.

Zwei von drei Zielen

Die Gemeinde hat, wie sie jetzt bekannt gab, eine Vorstudie in Auftrag gegeben. Die Berner BPM Sports GmbH, die bereits im Fall des Stadtberner Hallenbads Hirschengraben aktiv war, hat sowohl eine Marktanalyse als auch eine Strategieentwicklung für das Hallenbad Herzogenbuchsee entworfen. Die Vorstudie, deren Inhalt Gemeindeverwalter Rolf Habegger nicht öffentlich machen will, nennt gemäss Mitteilung der Gemeinde drei Bereiche.

Der zweite Bereich, den der Gemeinderat ebenfalls als zwingend beurteilt, betrifft die Optimierung der Betriebskosten. Vorab zwingende Massnahmen zur Werterhaltung. Dazu gehöre alles, was dafür nötig sei, die Einhaltung der Hygienevorgaben der Badwasseraufbereitungstechnik zu gewährleisten und die Funktionstüchtigkeit des Bauwerks für die nächsten 30 Jahre sicherzustellen. In diesen Mussbereich fällt auch die dringende Sanierung der Badewassertechnik des Freibads. Angesprochen sind da einerseits die Energiekosten, andererseits auch die Betriebsabläufe, die verbessert werden sollen.

Spa-Ausbau gestrichen

Von Neuinvestitionen zur Wertvermehrung will die Gemeindeexekutive vorerst die Finger lassen – aus Kostengründen. Die Planer haben einen Anbau für ein Therapie- oder Bewegungsbecken sowie eine Erweiterung und Neugestaltung des Sauna- und Wellnessbereichs vorgeschlagen.

Dank dieser Massnahmen hätte die Badi attraktiver werden und das attraktiver gewordene Angebot hätte helfen sollen, Umsatz und Ertrag zu steigern. Auch ohne diesen Ausbau gehe die Kostenschätzung von Gesamtkosten in Höhe von 13,4 Millionen Franken aus, erklärt der Gemeinderat seinen Verzicht. **Es folgt das Vorprojekt**

Noch vor den horrenden Kosten für die geplante Sanierung muss die Gemeindeversammlung am 4. Dezember über jene für das Vorprojekt entscheiden: Sie werden mit 300'000 Franken veranschlagt. Ein Vorprojekt erarbeiten zu lassen, empfiehlt offenbar auch die Vorstudie – «zur vertieften Prüfung der Realisierbarkeit und Schaffung einer höheren

Kostenschätzungsgenauigkeit», heisst es im Bericht gemäss der gemeinderätlichen Mitteilung.
(Berner Zeitung)

Erstellt: 30.10.2013, 07:31 Uhr

Noch keine Kommentare